

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

### Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Postgebühren im 212. Bei der Post beträgt 20 Rp. mehr.			

Redaktion: Perlesstraße 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrüder, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G., Telefon 1.35

### Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „ „ „ 20 „
Für das Ausland „ „ „ 25 „
Restanten „ „ „ 50 „
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

## Kerensky Herr in Petersburg. — Fortschritte auf der Hochflüge von Asiago. — Clemenceau Ministerpräsident.

### Ein Ehrentag unserer Universität

Die feierliche Eröffnung des neuen Studienjahres der Universität, die wie üblich am 15. November, als dem Feste des hl. Albertus, stattfand, nahm einen außerordentlich imposanten Verlauf.

In festroten Farben und freudigem Gewänge rückte die Zubentenschaft zum Festgottesdienste in der Franziskanerkirche an und füllte sie bis auf den letzten Platz. Das Professorenkollegium, die Vertreter des hohen Staatsrates, sowie Freunde und Gönner der Universität, darunter besonders der hochwürdige Erzbischof Jaquet, vereinigten sich ebenfalls zur gottesdienstlichen Feier. Der hochwürdige Bischof von Basel, Hr. Colliard, gelehrte die hl. Geist-Messe, die durch, in Komposition mit Vortrag gleich wundervolle Gesangsbelegungen des akademischen Gesangsvereins weisevoll verschönt wurde. Das herrliche Kanzenwort Dr. Scheiwiler's können wir, dank der Liebendwürdigkeit, mit der er uns sein Manuskript zur Verfügung stellte, unsern Lesern in morgiger Nummer im Wortlaut veröffentlichen.

Nach dem erhebenden Gottesdienste veranlasst die Vermehrung zum zweiten Festakt im Kornhaussaal. Gleich beim Eintritt bemerkte man die vom ersten Augenblick an sympathische Gestalt Sr. Gnaden Hr. Vaccarini, apostolischer Administrator des Tessins, der erst angekommen war. Um ihn gruppierte sich bald, was an hohen Persönlichkeiten erschienen war. Wir erblickten u. a. Hr. G. Hr. Jaquet, Titularerzbischof von Samaria. Ferner waren anwesend Hr. Essewa, Propst von St. Nikolaus, S. S. Mayrhofer, Kanonikus von Lugano, S. S. Generalkapitel Eins, der hohe Staatsrat in corpore, Hr. Stadtmann Beck, sowie Vertreter des Großen Rates und des Kollegiums St. Michael. Den Ehrenvorwort übernahm, von der Versammlung lebhaft begrüßt, der hochwürdige Bischof Colliard.

Zum vierten Mal legt uns der Conciere der Universität die Rede eines Rector Magnificus um die Schulern Dr. P. Manser's und zum vierten Mal nimmt er Würde und Würde des hohen Amtes auf sich. Er begrüßt in seiner Antrittsrede die hohen Gäste, begrüßt Professoren und Studenten und die ganze Versammlung. Stürmischer Jubel unterbricht ihn, wo er den Oberhirten des Kantons Tessin, Hr. Vaccarini, sowie den Vater der Universität, den greisen Staatsrat Balthus begrüßt.

In höchster Klarheit redet Seine Magnificenz zuerst von den Grundfaktoren für die legendäre Wirksamkeit einer Universität: von der Kulturauffassung. Weil eine Ueberwindung an materieller Kultur keinen Kulturfortschritt darstellt, sondern nach dem Beispiel Griechenlands und Roms, einen Kulturrückschritt, darum müssen Staatsleiter und Führer des Volkes einer schädlichen Ueberkultur entgegenzutreten. Dankbar gedenkt der Redner des Viefen und Großen, das der Kanton Freiburg für wahre Kultur geleistet hat. Die Krone seiner Kulturwerke schuf das Freiburger Volk mit seiner Universität, die ihre hohe nationale und internationale Bedeutung während des Krieges glänzend bewiesen hat.

Rückblickend auf ein drittes glückliches Kriegsjubiläum gedenkt der Redner zunächst dankbar folgender Bergabgaben: 1000 Fr. von Hrn. Kühne-Schmellmann, Waisen (St. St. Gallen); 200 Fr. von den PP. Karthäusern in Vassainte; 500 Fr. von Ungenannt. — Mit Auszeichnungen wurden während des letzten Studienjahres beehrt die Herren Professoren Wipprung, Siegwart und Leischub. P. Esser, ein ehemaliger Professor der Universität, wurde

zum Bischof ernannt. Auch der Feier des 50-jährigen Jubiläums des hochverehrten P. A. R. Weiss (1. Juli) gedenkt der Redner und wünscht den Jubilaren, unter spontanem Beifall der Versammlung, weitere gesunde Jahre zu gegenständlicher Arbeit.

Ein Wort ehrenvoller Erinnerung widmet er dem verstorbenen Rector der Dozenten der Universität, Kantonsgerichtspräsident R. Clerc.

Die Zahl der Studierenden belief sich im Wintersemester auf 524, im Sommer-Semester auf 552, darunter 50 resp. 60 Kriegsinternier. Das Hilfsnetz zu Gunsten kriegsgefangener Studenten entfaltete seine segensreiche Tätigkeit weiter und wurde — trotz größerer Spenden, von Seite der Akademie und der Plenarversammlung der Professoren — zu einem finanziellen Sorgenkind.

Der Rector schließt seinen Bericht unter lebhaftem Applaus mit dem Wunsch für ein neues, glückliches Studienjahr.

Ein wahrer Jubel bricht los, da nun Hr. Vaccarini auf die Tribüne tritt. Vielen bisher noch unbekannt der Person nach, war er doch allen schon bekannt seinem wahrhaft apostolischen Geiste nach. Mit klangvoller Stimme dankt er für die freundliche Begrüßung und gibt der Freude Ausdruck, mit der er zu diesem Festtage der Universität erschienen ist. Er spricht in der klingenden, jugendlichen Sprache des Südens, in seiner italienischen Muttersprache. Die drei Schweizer Sprachen sollen ja hier freundschaftlich zusammenfließen als Symbol der Einheit des einen Vaterlandes. Wir sprechen die Sprache des Friedens. Möge der große Gott unsere Völker, unser Land, möge er Haus und Heimat uns segnen mit der großen Sonne des Friedens.

Der hohe Prälat will keine Rede halten, sondern nur der Stolz und der Universität, dessen Gast er ist, ein Zeichen seiner herzlichsten Sympathien geben.

Er erinnert sich daran, wie er schon in seinen ersten Priesterjahren Freiburg kennen lernte und ihm seither stets ein sonniges Andenken bewahrt. Freiburg ist eine tief katholische Stadt, nicht nur in der Kirche, sondern in der Schule, in der Familie, in der Regierung. Wahrheit: Christus regiert — und man erinnert sich der schönsten Tage unferer christlichen Epoche.

Wieder habe er mit heiligem Eifer und Leid des katholischen Freiburg gedacht, als er in Sachseln Bischof, Regierung und Volk betend und singend zum seligen Bruder Klaus wallfahrten sah.

Ein größtes Verdienst an diesen erhebenden Zuständen erblickt der hohe Redner in der Tätigkeit der Universität. In ehrfurchtsvoller Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste verbeugt er sich vor der greisen Gestalt ihres Gründers, Staatsrat Georges Pithon. (Brauender Beifall.) — „Unmöglich der Mensch, der alles weiß, Gott aber nicht kennt“, sagt die Schrift. Aber hier haben wir eine Universität, wo Glaube und Wissenschaft einig gehen und die darum auf den Einzelnen wie auf die Gesellschaft größten Einfluß hat.

Mit Freuden stellt Hr. Vaccarini fest, daß auch der Leijin im Lehrkörper, durch Hrn. Brazzini, würdig vertreten sei und überdies ein wackeres Trüppchen Studenten stelle.

Zum Schluß erinnert der bischöfliche Redner an das Wort des hl. Bernhard: „Nur Leuchten ist eitel; nur brennen ist zwar gut, aber leuchten und brennen zugleich ist vollkommen!“ Möge die Freiburger Universität sein und bleiben eine lucerna ardens et lucens, ein brennendes und leuchtendes Feuer! — Anhaltender, stürmischer Beifall lohnte die herrliche eindrucksvolle Rede.

Auch der hochwürdige Bischof sprach einige väterliche Worte an die Versammlung. Nachdem darauf der Rector den hohen Gä-

sten seinen Dank ausgesprochen, erteilen die hochwürdigsten Bischöfe zum Schluß der Versammlung ihren Segen.

Die Feier darf als ein Ehrentag in der Geschichte unserer Universität verzeichnet werden und sie wird allen Teilnehmern und Freunden in angenehmster Erinnerung bleiben.

### Nm die Herrschaft in Petersburg.

Die aus Rußland oder den angrenzenden Ländern eintreffenden Meldungen gehen noch so bunt durcheinander als man nur wünschen kann. Man ist versucht zu glauben, jede Partei, die über einen Funkdruck-Apparat verfügt, will die Welt an ihren Sieg glauben machen.

### Kornilow und Kaledin.

Aus Kopenhagen meldet das Wolffsbureau: Die Nachrichten aus Petersburg lauten immer widersprechender; jedoch vertieft sich der Eindruck immer mehr, daß die Meldungen, die vorgetrieben von Seite der Entente in Stockholm über angebliche Siege Kerensky's und Kornilow's in Petersburg verbreitet wurden, zum mindesten stark übertrieben waren. Die letzten Nachrichten, die über Saparanda aus Rußland eingegangen sind, besagen nämlich, daß Lenin noch Herr in Petersburg ist und daß die Kämpfe andauern. Aus den Blättern der Bolschewiki geht hervor, daß in der Nähe von Jaroslawe Selo am Samstag ein heftiger Kampf zwischen den Truppen der früheren Regierung und den Bolschewiki begann. Der Kampf sei hartnäckig gewesen; es habe über 1000 Tote und Verwundete gegeben. Die Truppen Kerensky's hätten geflohen. Die Bolschewiki hätten sich in der Richtung auf Petersburg zurückziehen müssen, von wo ihnen bewaffnete Arbeiter zu Hilfe gekommen seien.

Das Blatt „Kalewa“ vom Montag meldet, daß die Truppen Kerensky's am Sonntag in Petersburg eingerückt seien, wo sich Teile der Garnison angeschlossen hätten. Es sei zu außerordentlich heftigen Straßenkämpfen gekommen. Aber am Montag hätte sich die Lage gewandt. Die Truppen Kerensky's seien vom Heer der Bolschewiki aus Kodal im Rücken angegriffen worden, wobei 6000 Mann zu den letzteren übergingen. Es verlautet, daß Kerensky im Hauptquartier in Gatschina gefangen genommen wurde; daß es ihm jedoch später gelungen sei, wieder zu entkommen. Die „Sadowna Schien“ meldet, daß Kaledin mit seinen Truppen in der Nähe von Charkow sei. Es heißt, daß er zum Diktator Rußlands ernannt wurde. Kornilow befindet sich in Moskau, wo blutige Kämpfe zwischen den Truppen der Regierung und denen der Bolschewiki stattgefunden hätten. Kornilow nahm den Kreml ein, wo die Bolschewiki ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Es sei ihm gelungen, die Bolschewiki zu besetzen; jedoch die Anhänger der vorläufigen Regierung Herr der Stadt seien. Die Anzahl der Toten und Verwundeten sei sehr groß.

Nach dem Swenska Telegrammbüro wurden die telegraphischen Verbindungen mit Finnland und Petersburg am 13. ds. nachmittags unterbrochen. Die Blättermeldungen erklären die Lage aber als unentschieden. Kerensky habe sich mit Kornilow und Kaledin vereinigt und auch mit den Bolschewiki Unterhandlungen begonnen. Nach einer Stockholmer Meldung nach London ist man versucht auf ein

Triumvirat Kerensky, Kornilow, Kaledin zu schließen. Die Gegner von gestern wären damit heute Verbündete. Die Meldung ist vom 13. November, nachmittags 4 Uhr, datiert und besagt: Das finnländische Telegrammbureau meldet, Kerensky sei gegenwärtig Herr in Petersburg und habe beinahe die gesamte Kontrolle wieder in Händen. Moskau sei Sitz der provisorischen Regierung. Die

russischen und finnländischen Blätter melden den bevorstehenden Zusammenbruch des Bolschewiki-Anstandes. Ganz Rußland sei bis auf einen kleinen Teil der Hauptstadt nunmehr in den Händen der Regierung. General Kaledin sei Diktator von Sibirien. Die Erlasse der Regierung seien unterzeichnet von Kerensky, Kornilow und Kaledin. Die aus Petersburg eintreffenden Meldungen melden, zwischen der Bevölkerung der Hauptstadt und den Bolschewiki hätten Straßenkämpfe stattgefunden. Als die Reisenden die Hauptstadt verließen, hätten die Bolschewiki, die von den Truppen Kerensky's im Sommerpalast geflohen worden seien, sich bereits außerhalb Petersburg befunden. Die Petersburger Garnison fällt ebenfalls von den Maximilianen ab. Die diplomatischen Vertreter der Verbündeten haben nun wieder Fühlung mit Kerensky. Die Kosaken verreiben die rote Garde. Die Bevölkerung veranlaßt Nachstellungen auf die Bolschewiki.

### Forderungen der russischen Armee.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird folgender Aufruf mitgeteilt: Russisches Großes Hauptquartier, am 14. November 1917, 8 Uhr 30 vormittags, an Alle! Im Namen der sofortigen Liquidierung der Arde, des erlöschenden Kampfes gegen die Tyrannei und des Zusammenflusses aller demokratischen Kräfte gegen das Anwachsen der Gefahr von rechts und der Erhaltung von Ruhe und Einigkeit an der Front unterstützt das allgemeine Armeekomitee in der Bildung einer einheitlichen Regierung und mit der Zusammenlegung von Antinationalsozialisten bis einschließlich der Bolschewiki, aber auf der Grundlage der unverzüglichen Einberufung der Konstituante und des sofortigen Vorschlags zu einem allgemeinen Frieden und der Übergabe des Bodens an die Bodenkomitees. Der Vorsitzende des allgemeinen Armeekomitees, Perelstrow.

### Patent- oder Revierjagd?

#### Der Standpunkt der Landwirtschaft.

11. Die Gegner der Revierjagd sind in den meisten Kantonen die Patentjäger. Sie wollen das Patentsystem beibehalten, weil es ihnen ein billiges Vergnügen gestattet. Die Argumente, welche sie insoweit gegen das Reviersystem anführen, sind kurz folgende:

1. Das Patentsystem gestatte einen angenehmeren Jagdbetrieb. — Das mag vielleicht zutreffen. Der Landwirtschaft kann es aber ganz gleichgültig sein, welches Jagdsystem dem Jäger angenehmer ist. Für sie gilt einzig und allein die Frage: Welches System ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht rentabler. Die Antwort kann ihr nicht schwer fallen.

2. Das Reviersystem sei undemokratisch, weil es teuer sei und infolgedessen nicht jedermann gestatte auf die Jagd zu gehen. — Eher das Gegenteil ist richtig. Es gibt gar kein demokratischeres Jagdsystem als die Revierjagd, denn es ist erwiesen, daß in den Revierkantonen eher mehr Leute am Jagdvergnügen teilnehmen können als in den Patentkantonen. So jagen im Kanton Thurgau mit Patentsystem 250-300 Jäger, im Kanton Argau mit Reviersystem gegen 1000. Bei den Jagdpachtversteigerungen kann sich ein jeder ein Revier verschaffen. Wenn einer für sich allein kein Revier vermag, so kann er mit anderen Jägern gemeinsam ein Revier pachten. Demokratisch ist das Recht der Gemeinden, auf ihrem Gebiete selbst zu verfügen.

3. Die Revierjagd bringe die „Ferienjagd“ — Es ist dies wohl das beliebteste Schlagwort der Jäger, mit dem sie das Reviersystem bekämpfen. Der Landwirtschaft kann es doch ganz gleichgültig sein, ob die Jagd von einem Herrn aus der Stadt oder von einem Jäger sei.

Dieleim Buche einen ab Führer geschaffen e es werden wollen. im ersten Teil die Wehren und Befehle und erklärt. Vieles ger als je, um die Profamierung und außen zu bewahren. t im 2. Teil viele leitungen, wie man und wie man sie

er und der Kinder wiesen. Wo man wird — man viel in Seinen fernhal- legen ist der 3. prof- schmitt. Eine kleine er als jene so vieler er und Mutter für Lektüre. Immer andern Abschnitt elen folgenchweren buch verdient warme te Verbesserung, es schweiz für katholi- leben.

November 1917, von in einem Privatzimmer des das Heimwesen des Säger, bestehend in 3 Zuharten 86 Nuten ugharte 17 Nuten uung an eine öffentliche gbracht werden. or der Steigerung de. 1961

gesucht wesen

Abstinenz

mann

Heilmittel

Tapeten

Druck- und Buchdrucker

Druck- und Buchdrucker



Verordnung des Bundesrates vom 2. Febr. 1917 zu beurteilen. Es handelte sich um ein Ehepaar, bei dem 64 Kg. Butter und 30 Kg. Gemüselieferungen vorgefunden wurden, für eine elfköpfige Familie bestimmt waren. Das Gericht sprach Geldbußen von je Fr. 100 aus und verfügte die Konfiskation von 64 Kg. Butter und 60 Kg. Gemüselieferungen. Durch Startstrom getötet. Der 19 Jahre alte Arbeiter Fr. Großenbacher kam in der Fabrikerei Frensdorf mit der Startstromleitung in Berührung und wurde sofort tödlich.

**Millionen Kriegsgewinnsteuer.**

(Mitte.) Auf Ende des laufenden Monats gemäß dem vom eidgen. Finanzdepartement angeordneten Zahlungstermin die Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1916 derjenigen Steuerpflichtigen einzubehalten, die ihre Rechnungen mit dem Kalenderjahr abschließen. Die Steuerrechnungen für die Steuerperiode 1916 werden in diesen Tagen verhandelt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die noch nicht haben eingeklagt werden können, erhalten eine provisorische Steuerrechnung auf Grund ihrer Selbstklärung. Soweit die Sache heute beurteilt werden kann, wird die Kriegsgewinnsteuer für die Jahre 1915 und 1916 für den Bundesnettoeinkommen 80 Millionen Franken abgeworfen. 60 Millionen Franken sind mit Inbegriff früherer Vorauszahlungen für spätere Steuerperioden bei der eidgen. Staatskasse bereits eingegangen. Vorauszahlungen auf die Kriegsgewinnsteuer späterer Perioden können jederzeit gemacht werden und es wird für solche ein Zinsprivileg von 5 % vom Tage des Eingangs der Zahlung bei der Staatskasse weg bis zu dem im eidgen. Finanzdepartement für die Steuerperiode, für welche die Vorauszahlung geleistet wird, festzusetzenden Zahlungstermin.

**Kanton Freiburg**

**Novemberession des Großen Rates**

**Eröffnungstag, Donnerstag, 15. November.**

**Vorsitz Präsident Diezli.**

Zu Beginn der Sitzung werden die Serren Dr. Ducotterd, Stäffis und Deschenaug, Urth, erwidert.

Wegen Abwesenheit des Finanzchefs wird das erste Traktandum, Budget zurückgestellt. Es folgt die Prüfung des Rechnungsberichtes der Strafkassendirektion für 1916 (Referent: Dr. Blanchard). Herr Staatsrat Perrier legt in längerem Ausführungen die Verhältnisse in der Strafkasse in baulicher und wirtschaftlicher Hinsicht dar. Die Baulastigkeit dürfte bis Herbst 1918 zu Ende gehen und dann steht mit dem Freiwerden von Arbeitskräften auch eine noch intensiver landwirtschaftliche Ausbeutung in Aussicht. Die Rechnung für 1916 und das Budget für 1918 werden genehmigt.

**Interpellationen:**

Die Herren Boschung, Mariswil, Andren und Konzorten wählten den Staatsrat über die getroffenen Maßnahmen, betr. Brennstoffversorgung und früheren Wirtschaftsschlag zu interpellieren.

Nachdem noch eine Petition wegen Nichtzuständigkeit abgewiesen worden war, hob der Präsident die Sitzung auf, um den Mätern die Teilnahme an der feierlichen Eröffnung der Universitäts zu ermöglichen.

**Abonnementkonzert.**

Die Zeichnungen für die Abonnementkonzerte sind erfreulicherweise auf eine Summe gebracht worden, die, wenn sie auch noch nicht die gewünschte Höhe erreicht hat, nun doch die Ausrichtung der vorgesehenen vier Konzerte ermöglicht. Das erste Konzert wird also nächst Sonntag, den 18. November, um 5 Uhr im Konzertsaal stattfinden. Als Solisten sind dazu gewonnen worden die vorzügliche Pianistin Blanche Selva, sowie der ausgezeichnete Bassist Valmond. Die beiden Künstler haben dieser Tage in Genf und Lausanne großen Erfolg gehabt und es ist als ein wahres Glück zu bezeichnen, daß man sie für Freiburg verpflichten konnte. Fräulein Selva ist die bekannte Solistin der Lamoureux- und Colonnekonzerte in Paris. Herr Valmond wird gerühmt als vorzüglicher Sänger mit außerordentlichem, wahlstimmender Wahlsinn. Wir wünschen nicht, daß die Mühen des Künstlers belohnt werden durch Zeichnung des Meinen ungedeckten Meistbeitrages. Die Preise der Abonnementkarten für die vier Konzerte sind auf 10 Fr. für die nummerierten und 6 Fr. die unnummerierten Plätze festgesetzt. Gewiß billige Konzerte! Außerdem werden am Tage des Konzertes Einzelkarten ausgegeben, die nur für dieses Konzert berechneten. Die Preise dafür sind: 4 Fr. für nummerierten und 3 Fr. für unnummerierten Platz. Es lohnt sich also das Abonnement zu ziehen.

**Frangegellschaft.**

(Mitte.) Die Gesamteinnahmen im Monat Oktober betragen Fr. 12,412.90 gegen Fr. 10,044.86 im Vorjahr, was eine Mehreinnahme von Fr. 1,368.05 ergibt.

Bis Ende Oktober wurden im Jahre 1917 Fr. 109,755 eingenommen gegenüber Fr. 91,517.10 im letzten Jahre. Der Ueberschuss beträgt also Fr. 18,237.90 für die 10 ersten Monate.

**Sollstatender.**

(Mitte.) Die Kalendervorkommission möchte diejenigen Handlungen und Verkäufer, die in den nächsten Tagen jemanden zu Herrn Rody (Buchhändler, Kaufmannsgasse) schicken könnten, ersuchen, dort ihre Pakete abholen zu lassen. Es wäre dies eine große Erleichterung für die Kommission, indem manche teure Portogebühren ihr könnte erspart werden.

**Arbeiter und Presse.**

Dem „Arbeiter“ (Nr. 45 vom 10. Nov. 1917) schreibt ein schlichter Straßener: In dieser trüblichen Zeitperiode, in welche die arme bedauernswerte Menschheit hineingeraten ist, ist meine treueste Lebensgefährtin die katholischsoziale Presse; sie ist die Förderin und Verteidigerin unserer Mutter, der katholischen Kirche, sie steht für unsere Wohlfahrt, für unsere Rechte ein. Wenn ich den hochgeschätzten „Arbeiter“ und die „Freiburger Nachrichten“ durchstudiere, empfinde ich es wie erquickenden Balsam auf das schwache, sorgenvolle Herz, der die Seele zum festen Gottvertrauen anregt. Ach, wenn doch alle katholischen Arbeiter einmal die gütigen Wünsche der gottlosen, schlechten Presse mit allen Mitteln niederkämpfen würden! Wie heil- und segensbringend würden unsere katholischen Organisationen für die Verteidigung der christlichen Grundsätze und die materielle Besserstellung wirken! Wie würden die schmachtenden Volksmassen heilernützig einsteigen, als ein Bollwerk für die bedrängte Kirche betri! — Katholische Arbeiter seit wahre Apostel der guten Presse!

**Neueste Meldungen**

**Westfront.**

**Deutscher Heeresbericht.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinenabwehr in unserer Hand.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front:**

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochridasees.

**Balkanfront.**

**Russische Heeresbericht.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinenabwehr in unserer Hand.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front:**

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochridasees.

**Balkanfront.**

**Russische Heeresbericht.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinenabwehr in unserer Hand.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front:**

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochridasees.

**Balkanfront.**

**Russische Heeresbericht.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinenabwehr in unserer Hand.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front:**

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochridasees.

**Balkanfront.**

**Russische Heeresbericht.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinenabwehr in unserer Hand.

**Oesterreichische amtliche Meldung.**

Wien, 15. Nov. (W. N. B.) Amlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ermittelten Oesterreichisch-ungarische Bataillone den Monte Castell Combero. Im Suganatal warfen wir den Feind über Primolano hinaus. Südlich von Feltré gewann unser Angriff Boden. In der Piave keine besonderen Ereignisse.

Wien, 16. Nov. (W. N. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 15. November abends gemeldet: Die Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad machte im Suganatal weitere Fortschritte.

**Italienische amtliche Meldung.**

Rom, 15. Nov. Kriegsbuletin Nr. 912 vom 15. November, 1 Uhr nachmittags. Der Feind verwarf seine Aktion gegen unsere Gebirgsfront von der Zone von Biago bis zum Piavetal. In der Nacht vom 13. auf 14. November griff er den Abschnitt Monte Cimolano-Melita an, der wirksam Widerstand leistete. Am folgenden Tage unternahm der Feind einen Angriff weiter nördlich im Abschnitt Melita-Monte Fier-Monte Castell Combero. Er wurde abgewiesen, wiederholte jedoch seinen Versuch am Abend mit größeren Streitkräften und mit größerer Heftigkeit, wobei er neuerdings zurückgeschlagen wurde. Kolonnen, die vom Ufer scheinbar gegen die Front Trionfo-Vorarbeiten, wurden unter unser Artilleriefener genommen und aufgehoben. Zahlreiche Streitkräfte griffen unsere vorgeschobenen Stellungen zwischen dem Cisono und der Piave an.

Am Monte Noncole wurde der Gegner abgewiesen. Am Monte Lomate wichen unsere Vorposten, nachdem sie gut Widerstand geleistet hatten, auf vorbereitete Stellungen in der Richtung des Cugnaques von Duero zurück. Der feindliche Angriff wurde aufgehoben.

Zu der Ebene vor der Campi Fort. Neue feindliche Versuche, die Piave zu überschreiten, waren vergeblich. Die Abteilungen, welche an den vorübergehenden Ufern des Fluss überschritten hatten, wurden neben an den Strom in die Zensonschleife gedrängt und in dem überhängenden Abschnitt zwischen der Piave und der alten Piave zurückgehalten. Dort wurde ein Gegenangriff auf sie eröffnet und unsere Artillerie, sowie die der königlichen Marine, nahmen sie unter ihr Feuer. Mehrere Geschosse unsere Flieger trafen die Brücken über die Piave und den Monticane. Sie gingen bis auf einige hundert Meter nieder und beschossen auf dem Marsch befindliche Truppen und Truppen in der Ebene mit Wasserwerfern.

**Oesterreicher und Balkankriegsschauplatz.**

**Russische amtliche Meldung.**

Petersburg, 15. Nov. (Havas.) Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 14. November: Nord-, West- und Südwestfront: Schweigen.

**Humanitäre Front:**

Gewehrfeuer. Versuche, bis an mehreren Punkten von kleinen feindlichen Abteilungen unternommen wurden, um mit unseren Leuten zu fraternisieren, wurden von unserem Feuer aufgehoben.

**Sieg der provisorischen Regierung in Petersburg.**

Paris, 15. Nov. Man meldet dem „Echo de Paris“ aus Stockholm, daß Moskau das Zentrum der provisorischen Regierung für ganz Rußland sei.

Paris, 15. Nov. Man meldet dem „Echo de Paris“ aus Kopenhagen, die russische Gesandtschaft bestätigt, daß die Bolschewiki bei Barsuje Selo geschlagen und daß Kerensky Herr von Petersburg sei.

Letzter sei gefangen genommen worden. Es wurde kein Fremder getötet.

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Die Telegraphische Verbindung mit Petersburg ist seit 4 Uhr nachmittags wieder hergestellt.

**Clémenceau französischer Ministerpräsident.**

Paris, 15. Nov. (Havas.) Den Blättern zufolge geht aus den gestern in den Wandergängen des Parlamentes gepflogenen Besprechungen hervor, daß eine in den Annalen der Ministerkrisen neu aufgetretene Tatsache in Betracht zu ziehen sei. Es hat nämlich eine Gruppe von Linksparteiern unter dem Einfluß der sozialistischen Partei in die Entwicklung und Lösung der Krise eingegriffen.

Sowohl nach dem „Echo de Paris“, als nach den Blättern der Linken scheint Clémenceau die geeignete Person zu sein, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in energischer Weise zu lösen.

Paris, 15. Nov. (Havas.) Clémenceau nahm die Bildung des Ministeriums an.

Paris, 16. Nov. (Havas.) Die Besprechungen Clémenceaus dürften in relativ kurzer Zeit zum Ziele führen.

(Mit dem Senator Clémenceau, geb. 1841, kommt ein alter Politiker vom Fach aus Ru-

der. Er gehörte von 1876—1893 der Kammer und jetzt dem Senale an. Clémenceau war bereits 1906 Ministerpräsident gewesen.)

**Berühmte Meldungen.**

Berlin, 15. Nov. (Woff.) Laut Blättermeldungen ist das erste amerikanische Einheitschiff „War Tower“, das am 20. September mit 2000 Tonnen nach Malta in See gegangen war, bereits am 19. Oktober vor seinem Heimhafen am Bestimmungsort verankert worden.

Paris, 15. Nov. (Havas.) Der Spezialberichterstatter des „Journal“ an der italienischen Kriegszone sagt, die italienischen Kreise seien der Ansicht, daß in Italien eine große Schlacht bevorstehe, die über das Schicksal Venetsias entscheiden werde.

**Volkschuhzentrale.**

Mitten, 16. Nov. Hier wurde mit einem Kapital von einer Million Franken eine Volkschuhzentrale gegründet, welche die Verteilung des in der Schweiz hergestellten einheitlichen Volkshuhes besorgen soll.

**Berunglückter Heizer.**

Genf, 15. Nov. Der 32-jährige Otto Horisberger, gebürtiger Berner, welcher sich auf einer Gotthardlokomotive, die gegenwärtig in Frankreich Dienst tut, befand, wurde Mittwoch nachmittags auf der Fahrt von Ambérie nach Culoz beim Passieren der Brücke bei Bivrier-Grand auf seiner Maschine infolge Herabstehens getötet.

**Petroleum-Höchstpreise.**

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat folgende Höchstpreise für Petroleumverlauf festgesetzt. Abgabepreis der Warenabteilung Fr. 59 per 100 Kg. oder 48.40 per 100 Liter. Die Lieferungen erfolgen in Wagenladungen von mindestens 10,000 Kg. franco jede schweizerische Zollstation. Der Höchstzuschlag der Großhändler bei Abgabe von ganzen Wagenladungen von mindestens 10,000 Kg. beträgt 75 Rappen per 100 Kg. oder 60 Rp. per 100 Liter. Der Höchstzuschlag der Großhändler für die Verteilung durch die Landwagen oder in Fässern beträgt Fr. 3.00 per 100 Kg. oder Fr. 4.60 per 100 Liter. In diesem Zuschlag sind alle Spesen inbegriffen. Für die Kleinverläufe beträgt der Höchstzuschlag zum Großhändlerpreis Fr. 3.55 per 100 Kg. oder Fr. 7 per 100 Liter. Der Höchstpreis für die Abgabe an die Konsumenten beträgt also Fr. 73.15 per 100 Kg. oder 60 Rappen per Liter. Für Lieferungen von in Kanister abgepacktem Petroleum darf ein weiterer Zuschlag von zwei Rappen erfolgen. Wird von Großkonsumenten das Petroleum teilweise d. h. in Quantitäten von mindestens 150 Kg. resp. 125 Litern bezogen, so beträgt der Preis Fr. 70 per 100 Kg. resp. Fr. 57.40 per 100 Liter, Bahnfracht oder Zufuhrspesen zu Lasten des Käufers. Die Kantonsregierungen sind berechtigt, für einzelne Gegenden oder Distrikte eine Erhöhung bis auf 5 Rappen pro Liter auf dem Detailpreis zu bewilligen. Ueberregelungen werden mit Gefängnis oder mit Buße bis Fr. 10,000 bestraft.

Verantwortliche Redaktion: Josef Rauchard.

**Salatöl läßt sich nicht ersetzen,**

dagegen sind bei Verwendung von „Salatin“ als Essig nur einige Tropfen Del erforderlich, um einen vorzüglichen Salat zu erhalten.

Wie mit „Salatin“ beim Salat fast kein Del, so dank seiner besonderen Eigenschaften zum Einmachen bedeutend weniger Zucker. Deswegen auch billiger als Essig aller Art. 1321

„Salatin“-Fabrik: Brunner & Co., Litterdorf. Generalvertrieb: Nährmittelwerke A.-G., Olten.

**Was braucht der Mensch**

zu seiner Ernährung? Viel weniger als wir glauben, denn es werden mehr Menschen im Ueberfluß wie an Entbehren. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zur Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig, wie eine vernünftige Ernährung, ist die tägliche geregelte Selbstreinigung, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der besten und empfohlenen Apoptiker Richard Brand's Schweizerpillen in bester Weise erzielt wird. Die Schachtel mit Etiquette „Reines Blut im roten Feld“ mit Unterschrift „Rhd. Brand“ à Fr. 1.25 in den Apotheken. 225

